



№ 3.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

69. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-  
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 9. Januar 1894.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und  
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst im  
ganzen Württemberg Nr. 1. 85.

**Tages-Neuigkeiten.**

x. Calw. Am Freitag, den 5. Januar feierte der Militärverein sein Weihnachtsfest im Saale des Waldhorns. Der geräumige Saal war bis zum letzten Platze gefüllt, auch die Offiziere und Mannschaften des Bezirkskommandos hatten sich eingefunden. Zwei mächtige reichgeschmückte Christbäume erfreuten die Anwesenden durch ihren Lichterglanz. Nachdem die durch den Vorstand Hrn. Metzger Essig geleitete Verlosung durch die Manigfaltigkeit ihrer Gaben vielfach Stoff zur Heiterkeit gegeben hatte, wurde durch jüngere Mitglieder des Vereins ein kleines Theaterstück: „Weihnachten im Felde“, aufgeführt. Das ansprechende, gut gegebene Bild aus der Zeit der Belagerung von Paris wurde von den Zuschauern günstig aufgenommen und das Publikum überschüttete die Darsteller mit lebhaften Beifall. Ebenso machte die darauffolgende Vorführung von lebenden Bildern aus dem Soldatenleben im Frieden, zu denen jedesmal ein launiger Prolog gesprochen wurde, viele Freude. Nachdem die Aufführungen beendet waren, bemühte sich der Vorstand mit Erfolg, in dem gedrängt vollen Saale für die Jugend ein Plätzchen zum Tanzen zu schaffen. Lange noch blieben fröhliche Menschen in heiterer Geselligkeit versammelt und mit Befriedigung dürfen die Teilnehmer auf den wohlgelungenen Abend zurückblicken. Dem Militärverein aber, der hauptsächlich den Zweck verfolgt, bedürftige Mitglieder im Notfalle zu unterstützen, wäre zu wünschen, daß er auch in dem nun begonnenen Jahr einen namhaften Zuwachs besonders aus den bemittelten Kreisen erhalte.

Stuttgart, 5. Jan. Am 1. Januar, mittags zwischen 1 und 2 Uhr, wurden in einem Gast-

haus zwei Diensthotenkammern erbrochen und bestohlen und drei weitere Kammern zu erbrechen versucht. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf zwei nicht schlecht gekleidete Bursche, welche vor dem Diebstahl zwei Tage in demselben Gasthaus logiert und nachher in auffälliger Weise sich entfernt hatten. Dieselben wurden gestern in Ludwigsburg festgenommen, wo sie ebenfalls in dem Gasthaus, in welchem sie logierten, einen Einbruchdiebstahl verübt haben. Die hier gestohlenen Gegenstände, mit Ausnahme des Geldes, wurden bei ihnen vorgefunden. Die Verhafteten sind Karl Fieß, Kellner aus Prag, und Martin Hausfelder, Bäcker aus Augsburg. Beide sind vom Landgericht Straßburg wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt.

Tübingen, 4. Jan. Beim Nachgraben nach einer beschädigten Gasleitungs-Röhre in der Hirschgasse fand gestern abend in einem Wasserleitungs-Schacht eine Gas-Explosion statt, durch welche in den umliegenden Häusern zahlreiche Fensterscheiben eingedrückt wurden. Leider wurde dabei auch ein gerade des Weges kommendes Mädchen verletzt und mußte in die chirurgische Klinik verbracht werden.

Urach, 5. Jan. Die Gemüter sind teils durch den tödlichen Brandlegungsversuch, der in den letzten Tagen des alten Jahres in dem Anwesen des Gerbers Hail ohne allen Zweifel gemacht worden ist, teils durch Vermutungen, in welcher Absicht die Dynamitpatronen in dem Basaltsteinbruch Eisenrüttel bei Dottingen verwendet worden sein mögen, in Aufregung versetzt. Die Hausdurchsuchung bei dem des Brandlegungsversuchs verdächtigen Schuhmacher Rupp hat belastende Beweise ergeben. Zu einem Geständnis hat sich Rupp indessen noch nicht herbeigelassen; seine Frau hat ihre drei kleinen Kinder

auf das Amtsgericht gebracht mit der Bemerkung, wer ihren Mann habe verhaften lassen, möge nunmehr auch die Versorgung ihrer Kinder übernehmen. Die Frau ist zu diesem ihren Vorgehen sicherlich von Personen angestiftet worden, die aus der Verheißung sich ein Gewerbe oder einen Spaß machen; sie ließ sich indessen zurechtweisen. Ein hiesiger Gerichtsbeamter hat mehrere Drohbriefe erhalten. Es ging in den letzten Tagen das Gerücht, man sei des Menschen, der die Dynamitpatronen auf dem Eisenrüttel gestohlen hat, habhaft geworden. Allein dieses Gerücht hat sich nicht bestätigt, und so wird nun auch die Vermutung ausgesprochen, die Absicht bei der Entwendung der Patronen sei keine im schweren Sinne verbrecherische gewesen.

Friedrichshafen, 4. Jan. Der scharfe Ostwind hat endlich nachgelassen; die strenge Kälte ist aber geblieben, und die Eisbildung auf dem See mit all ihren Nachteilen nimmt zu. Weitere Havarien sind zu melden von dem Dampfboot Sants das in Rorschach an die Mauer getrieben wurde, und von dem Dampfer Maria Theresia, der in Brezgenz gegen den Hafendamm rannte, nachdem die Verbindung zwischen dem Kapitän und dem Maschinisten versagt hatte; in Lindau wehte der Wind das Dach vom alten Werfteschuppen herunter in den See hinein.

Eutingen, 6. Jan. Vorgestern nachmittag entstand im Hause des Schmiedemeisters K. ein Kaminbrand. Vom Besitzer wurde das Dach um das Kamin herum abgedeckt und das Feuer selbst mit Dünger und Wasser zu erlöchen versucht. Auch wurde durch einen anwesenden Gendarm mittels einer Handfeuerpritze nachdrücklich Hilfe geleistet, so daß der Brand bald gelöscht war. Da auf dem Speicher

**Feuilleton.**

[Nachdruck verboten.]

**Vaterlandsverrat.**

Novelle von Lothar Brenkendorf.

(Fortsetzung.)

Sie blieb ihm die Antwort schuldig. Da trat er näher an sie heran und fuhr mit gedämpfter Stimme fort:

„Es war nicht meine Absicht, zu Ihnen davon zu sprechen, noch ehe meine Ernennung erfolgt ist; dieser unerwartete Entschluß aber zwingt mich ein Geständnis ab, das vielleicht nichts Ueberraschendes mehr für Sie hat. Ich bin Ihnen gut, Fräulein Erna — seit Langem, ja seit der ersten Stunde unserer Bekanntschaft. Viel ist es ja freilich nicht, was ich Ihnen bieten kann, und über ein trauliches Plätzchen am eigenen Herd geht es nicht weit hinaus. Aber ich werde Sie auf den Händen tragen, und wenn treue Liebe Glanz und Reichtum ersetzen kann, werden Sie weder den einen noch den anderen vermissen. Wollen Sie es auf eine so beschreibene Aussicht hin mit mir versuchen?“

Wenn seine Worte auch anfänglich noch etwas bellommen gewesen waren, hatten sie doch nach und nach einen freien, männlichen Klang gewonnen, und ihre schlichte Wärme wirkte überzeugender als alles Feuer einer überschwenglichen Liebeserklärung.

Die Aufnahme aber, welche sie fanden, war ganz anders als er es erhofft haben mochte. Kein beglückendes Ja kam über die Lippen des jungen Mädchens, ein Schimmer der Freude leuchtete in ihrem schönen Antlitz auf. Ihr Köpfchen blieb tief gesenkt, und Günther hatte eine Empfindung, als ob er von einem eisigen Sturzbad übergossen würde, da sie sagte:

„Ich danke Ihnen aufrichtig, Herr Harmening! — Aber so schmerzlich es mir

auch ist, daß ich Sie vielleicht durch meine Antwort betrüben muß — ich kann Ihre Frau nicht werden.“

„Sie können nicht?“ fragte er nach sekundenlangem Schweigen gepreßt. „So habe ich mich während all' dieser Zeit nur in einer eiteln Selbsttäuschung befunden? — Oder ist es meine Armut, die Sie zurückstößt? — Scheint Ihnen das Leben zu dürftig, das Sie an meiner Seite erwartet? —“

„Sie machen es mir sehr schwer, Ihnen zu antworten,“ erwiderte Erna unsicher und leise, „aber ich leugne nicht, daß ich voll Ehrfurcht und Bewunderung zu dem Manne aufblicken möchte, dessen Namen ich tragen soll.“

„Ehrfurcht und Bewunderung!“ wiederholte Günther herbe. „Das sind Empfindungen, die eine so unbedeutende Persönlichkeit, wie die meinige, allerdings wohl kaum erwecken kann.“

Ein so ehrlicher und tiefer Schmerz zitterte in seiner Stimme, daß sich das junge Mädchen davon sichtlich ergriffen fühlte.

„Sie dürfen mich nicht mißverstehen,“ unterbrach sie ihn rasch. „Es verlangt mich nicht nach Reichtum und äußerem Glanz, wie Sie vielleicht glauben, aber ich würde niemals die rechte Lebensgefährtin sein für einen Mann, dessen Dasein sich in dem nüchternen, eng begrenzten Bereich einer Beamtenlaufbahn vollzieht. So thöricht es aus einem weiblichen Munde klingen mag: ich bin ehrgeizig und fühle ein brennendes Verlangen, mich aus dieser flachen Alltäglichkeit, die meine Seele erstickt, emporzurufen in höhere, freiere Sphären. Vielleicht wird es mir nie gelingen; aber ich würde doch sicherlich sehr unglücklich werden, wenn ich aufhören müßte, danach zu streben. Und ich würde auch Sie unglücklich gemacht haben, mein Freund, wenn ich Ihren Antrag angenommen hätte. Sie sagen ja selbst, daß Ihre Karriere genau vorgezeichnet sei, daß es da nichts zu erhoffen und zu erkämpfen giebt. Sie brauchen Niemanden, der Sie stützt und ermutigt, der mit Ihnen strebt und ringt; Sie brauchen nur eine brave, praktische Frau, die Ihre Wirtschaft in guter Ordnung erhält und Ihnen die Stunden der Muße leicht und



ziemlich viel Frucht lag, welche bei der Löscharbeit durchnäht wurde, beträgt der Schaden immerhin etwa 100 M. Der Besitzer des Hauses ist versichert.

Bruchsal, 5. Jan. Ein von Karlsruhe zugereister Handwerksbursche berichtete, daß er gestern Morgen unweit Karlsruhe, an der Durlacher Chaussee, einen erfrorenen etwa 30jährigen Menschen gefunden und in den Wartesaal der Straßendampfbahn getragen habe. Seinen Papieren nach ist es ein Böhme mit Namen Josef Schollek.

In einem Geschäft mit Dampfmaschine in Kehl ereignete sich bei Reinigung eines Dampfessels ein eigentümlicher Vorfall. Die Reinigung des Kessels, welche mit Hilfe einiger Lehrlinge besorgt wurde, war bereits beendet, so daß nur noch der durch einen Stutzen von 60 Centimeter Lichtweite und 70 Centimeter Höhe verbundene Vorwärmer zu reinigen übrig blieb. Ein Lehrling, welcher anstatt durch das an dem Vorwärmer angebrachte Mannloch durch den Stutzen gekrochen war, kam so in den 3 Meter langen und 53 Centimeter weiten Vorwärmer zu liegen, daß die Vorderseite des Körpers nach unten und die Füße nach oben einwärts gerichtet waren und er so vollständig eingezwängt wurde, daß er sich weder vor- noch rückwärts bewegen konnte. Es war nicht mehr möglich, die Füße der Länge nach zu strecken; es hätte alsdann eine Herausbeförderung durch den Stutzen leicht stattfinden können. Als man die Unmöglichkeit einsah, dies zu bewerkstelligen, entschloß man sich zum Aufbrechen des Mauerwerks, welches eine Dicke von 1 Meter besaß. Es mußte sodann der aus hartem Eisenblech bestehende 12 Millimeter dicke Boden mit Kreuzmeißeln im ganzen Umkreise ausgehauen und dann mit einer Eisenbahnschiene eingestoßen werden. Nach Verlauf von 8 Stunden waren diese Arbeiten beendet, und nun konnte der Gefangene, welchem mittlerweile die Füße angeschwollen waren, mit großer Mühe herausbefördert werden.

Bückeburg, 4. Jan. Der Kaiser traf um 6 Uhr hier ein und wurde auf dem geschmückten Bahnhof von dem Fürsten Georg empfangen. Der Kaiser fuhr mit ihm durch die festlich beleuchtete Bahnhofstraße ins Schloß, wo um 7 Uhr ein Essen stattfand. Morgen früh 9 Uhr wird der Kaiser mit dem Fürsten Georg zur Jagd auf Hirsche nach Brandshof am Bückeberge fahren.

Berlin, 5. Jan. In ganz Norddeutschland herrscht strenge Kälte, stellenweise unter 20 Grad. Die Eisenbahnzüge treffen infolge verschiedener Störungen vielfach sehr unregelmäßig ein; der Berliner Stadtbahnverkehr war zeitweilig vollkommen gesperrt.

Berlin, 5. Jan. In der heutigen Verhandlung der Anklage gegen den Verlagsbuchhändler Glöck aus Dresden, Buchhändler Dewald-Berlin, Buchhändler Struppe, Buchhändler Winkler-Charlottenburg wegen Beleidigung des Reichskanzlers Caprivi wurde Glöck zu 100 M Geldstrafe bzw. 10 Tage Gefängnis verurteilt; die übrigen Angeklagten sind freigesprochen.

Berlin, 5. Jan. Am Tage vor der Ziehung der Schloßfreiheits-Lotterie hatte ein Herr aus Bremerhaven den Betrag für ein Viertellos an eine hiesige Firma gesandt, die darauf am andern Vormittag vor Beginn der Ziehung das Los abschickte. Als sie aber sodann aus der Schnellliste ersah, daß auf die betreffende Nummer 3000 M gefallen waren, telegraphierte sie an die Postbehörde zu B., daß der Brief nicht an den Adressaten ausgehändigt, sondern zurückgeschickt werden solle. Dies geschah, und die Firma sandte hierauf dem Besteller das eingeschickte Geld nach Abzug von 20 Pfennig für Porto zurück und strich dann den Gewinn für sich ein. Der Besteller erfuhr erst später diesen Sachverhalt und klagte auf Herausgabe des Gewinns. Er erzielte bei dem Landgericht ein obsiegendes Erkenntnis. Das Kammergericht, an das Berufung eingelegt ward, schloß sich demselben dieser Tage an und verurteilte gleichfalls die Firma zur Zahlung. Ähnliche Prozesse sollen noch mehrfach in Aussicht stehen.

Aus der Schweiz, 5. Jan. In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurden, wie die „N. Zür. Ztg.“ meldet, drei italienische Arbeiter auf dem Wege von Zermatt nach dem Theodulpas von einer Lawine überrascht. Von den armen Reisenden blieb einer ganz unversehrt, zwei wurden verschüttet, doch konnte auch von diesen einer sich retten, während der dritte als Leiche herausgegraben und heute nach Zermatt gebracht wurde.

Prag, 4. Januar. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung beantragte Starba, die jährlich für den deutschen Sprachunterricht ausgegebenen 19 000 fl. durch Abschaffung des deutschen Sprachunterrichts zur Erhöhung der Wohnungsgeldbeiträge an tschechische Lehrer zu verwenden. Der Stadtverordnete Bregnowsky bezeichnete die deutschen Schulen als Germanisierungsherde, welche mit allen Mitteln zu unterdrücken wären, deshalb müßten den Lehrern dieser Schulen die Lehrerzulage gestrichen werden. Beide Anträge wurden abgelehnt.

Vom Centralvorstand des Evang. Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen erhalten wir nachstehenden Aufruf mit dem Ersuchen um Veröffentlichung zugesandt:

### Evangelische Deutsche!

Der Reichstag hat den Antrag der Centrumpartei auf Wiederzulassung des Jesuitenordens in zweiter Lesung angenommen, und es steht zu erwarten, daß derselbe in dritter auch endgültig angenommen werden wird. Das ist ein für unser Vaterland tief beschämendes Ereignis, über welches wir uns gedrungen fühlen, ein offenes Wort an unsere Volks- und Glaubensgenossen zu richten.

Daß eine aus Ultramontanen, Welfen, Polen und Sozialdemokraten zusammengesetzte Majorität imstande ist, in einer solchen das evangelische Deutschland im Innersten bewegenden Sache gegen das

evangelische Interesse zu entscheiden, das ist eine Anklage wider jeden deutschen Protestanten, der durch Thun oder Unterlassen eine solche Reichstagsmajorität hat ermöglichen helfen. Aber wir müssen auch aussprechen, daß diejenigen Reichstagsabgeordneten, welche durch Fernbleiben von der betreffenden Abstimmung den Sieg der Jesuitenpartei mit veranlaßt oder doch das Stimmenverhältnis zu Ungunsten der guten Sache herabgedrückt haben, ohne daß zwingende Umstände ihnen die Fernhaltung auferlegten, eine schwere Verantwortung, und zwar nicht vor dem evangelischen Deutschland allein, auf sich genommen haben. Wer in der Jesuitenfrage nicht Farbe zu bekennen wagt, ist des Namens eines deutschen Reichsboten nicht wert. Und ist es zu loben, daß die reichsfreundlichen Parteien, welche dem Antrag widersprachen, sich auf kurze Erklärungen beschränkt haben, anstatt die Gefahren, welche unserm Vaterlande von der Rückkehr des Jesuitenordens drohen, gründlich zu beleuchten und die Unwahrheiten seiner Fürsprecher gründlich zu widerlegen? Diese Angelegenheit ist für Deutschland wichtiger und tiefergreifend als Handelsverträge und Steuergesetze und hätte ohne kleinlichen Opportunismus mit tiefstem sittlichen Ernste behandelt werden sollen.

Allerdings kann deutsche Männer ein Ueberdruß ankommen, so bodenlose Verhöhnungen aller geschichtlichen Erfahrung, wie sie auch hier wieder zu Gunsten der Jesuiten verlautbart worden sind, immer von neuem zu widerlegen. Wir haben die Jesuiten wieder einmal als die unschuldigen Lämmer, die niemanden gefährden, als die Männer des Friedens und der Frömmigkeit, als die besten Mitkämpfer zur Ueberwindung der sozialen Gefahr lobpreisen hören. Die Geschichte aber zeigt, daß überall, wo dem Jesuitenorden freie Wirksamkeit eingeräumt worden ist, sei es im christlichen Abendland oder in den fernen Reichen Ostasiens, Zerrüttung der Staaten und blutiger Bürgerkrieg, religiöse Entartung und sittliche Korruption die Frucht seiner Ausfaat gewesen ist, und daß insonderheit unser deutsches Vaterland die Arbeit und Kämpfe zweier Jahrhunderte gebraucht hat, um sich aus den Ruinen wieder aufzurichten, in welche die von Jesuiten geleitete Gegenreformation unsere nationale Kultur und Christen verewandelt hatte. Wie Wahnsinn mutet es den Geschichtskundigen an, die Jesuiten zurückzurufen. Glieder eines Ordens, der auf seine Fahne geschrieben hat: Ausrottung der Kezerei, d. h. vor allem der Kirche der Reformation, sind das die Männer des konfessionellen Friedens für Deutschland? Leute, welche in ihrem Ordensgelübde alle Familien- und Vaterlandsliebe um der internationalen Ordenszwecke willen verleugnen, können die rechte Deutsche sein? Eine Gesellschaft, welche dem Papst das Recht zuerkennt, die Untertanen vom Treueid zu entbinden, ja, die unter gewissen Bedingungen den Königsmord als ein Naturrecht der Völker verteidigt, sollte eine Schutzwehr der Throne gegen die Geister des Umsturzes bilden? Priester, Lehrer, Erzieher, welche die erste Grundlage aller wahren Frömmigkeit und Sittlichkeit, die Selbstverantwortung

behaglich macht. Können Sie mir zürnen, wenn ich offen bekenne, daß ich nicht den Beruf in mir fühle, eine solche Frau zu sein?"

„Nein, ich zürne Ihnen nicht,“ erwiderte er ernst, „und ich sehe nun wohl ein, daß ich Ihnen in meinen engen Verhältnissen das erträumte Glück nicht hätte bereiten können. Lassen Sie mich Ihnen denn von ganzem Herzen alles Gute für Ihre Zukunft wünschen. Möchte es Ihnen beschieden sein, das Glück zu finden, das Sie da draußen suchen.“

Er hatte etwas Weiteres hinzufügen wollen; aber er kam nicht mehr dazu, denn Frau Heimerdinger trat soeben wieder ins Zimmer. Günther fühlte sich außer Stande, mit der braven Witwe jetzt eines jener gewohnten Gespräche anzuknüpfen, deren einzigen Gegenstand immer nur das schöne verkannte Genie des kleinen Musikers ausmachte. Darum griff er, nachdem kaum die ersten Worte gefallen waren, hastig nach seinem Gute.

Als er Erna die Hand zum Abschied reichte, sagte er halblaut:

„Ich sehe Sie morgen wieder — nicht wahr? — Es giebt noch Manches, das ich Ihnen aussprechen möchte, ehe wir scheiden.“

Sie machte eine Kopfbewegung, die er als ein Zeichen der Bejahung deutete, und ihre schönen Augen folgten ihm, bis die Thür sich hinter ihm schloß. Die Unterhaltung mit Frau Heimerdinger geriet bald ganz ins Stocken, und mit der Begründung, daß sie einige dringende Briefe zu schreiben habe, zog sich das junge Mädchen ungewöhnlich früh in ihr kleines Hinterzimmer zurück.

Dort trat sie ans Fenster und blickte lange zu dem schmalen Himmelsstreifen empor der in matter Helligkeit über dem engen Hofraum sichtbar wurde. Eine stille Traurigkeit war auf ihrem Gesicht, und doch zugleich ein Ausdruck festen Entschlusses.

„Nein, ich konnte nicht anders,“ sagte sie leise vor sich hin. „Es wäre ein Unglück gewesen für ihn wie für mich.“

### II.

Bei einer zufälligen Begegnung auf der Haustreppe hatte Günther Harmening vor mehreren Monaten die Bekanntschaft des verwachsenen Musikers gemacht, die inzwischen zu einer wirklichen Freundschaft geworden war. Die Wohnung, die er seit drei Jahren mit seinem Vater teilte, lag nur um zwei Stockwerke tiefer als die der Witwe Heimerdinger, und der Verkehr war infolge dessen bald zu einem recht lebhaften geworden. Alltäglich nach Beendigung seiner Bureaustunden pflegte Günther sich oben einzustellen, um mit seinem Freunde, an dessen kleine Wunderlichkeiten er sich rasch gewöhnt, zu musizieren. Spätestens um die achte Stunde aber kehrte der junge Beamte in sein eigenes Heim zurück, denn sein Vater, der ehemalige Gerichtskanzlist Gottfried Harmening, war daran gewöhnt, die Abende in der Gesellschaft seines Sohnes zuzubringen, und Günther war zu rückwärtsvoll, um seinem Vergnügen zu Liebe etwas an diesem Herkommen zu ändern.

Heute zum ersten Mal geschah es, daß er eine Ausnahme davon machte. Er ging an der Thür seiner Wohnung vorüber und trat auf die Straße hinaus, um einen langen, ziellosen Spaziergang zu unternehmen. Wie mannhaft und gefaßt er auch die Zurückweisung seines Antrags aufgenommen hatte, in seinem Innern stürmte es doch so gewaltig, daß er sich nicht stark genug fühlte, vor dem mißtrauisch prüfenden Auge des Vaters seine wahre Gemütsverfassung zu verbergen. Mächtig regte sich in seiner Brust die Versuchung, mit mutigem Entschluß die Fesseln zu zerbrechen und auf neuen Wegen zu jenem lockenden Ziele empor zu streben, das ihm als köstlichen Preis seiner Mühen nicht nur Ruhm und Erfolg, sondern auch den Besitz des geliebten Wesens verhieß. Denn er zweifelte nicht, daß sie sich ihm zu eigen geben würde, wenn er als ein großer und berühmter Künstler auf's neuere vor sie hintreten könnte.

(Fortsetzung folgt.)



des Gewissens, zu Gunsten eines ihren Obern zu leistenden Kadavergehorsams grundsätzlich verleugnen, wären die berufenen Retter einer durch Atheismus und Sozialdemokratie gefährdeten Gesellschaft? „Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, und Feigen von den Disteln?“ hat der Mund der ewigen Wahrheit gesagt.

Der übereinstimmende Abscheu des christlichen Abendlandes, durch die furchtbarsten Erfahrungen herangewachsen, hat im vorigen Jahrhundert die Aufhebung des Jesuitenordens gefordert und erreicht. Der in unserm Jahrhundert wiederhergestellte hat keinen seiner alten Grundsätze und Endzwecke aufgegeben, wenn er auch in den Mitteln vorsichtiger geworden ist. Soeben hat uns ein Mann, der 13 Jahre Mitglied des Ordens war, aus eigener Erfahrung aufs neue bezeugt, daß die Vernichtung der freien sittlichen Persönlichkeit heute wie vor Zeiten das Grundprincip des Jesuitismus ist. Er hat, aus den Schriften der Jesuiten des 19. Jahrhunderts dieselben staatsfeindlichen Theorien, dieselben nichtswürdigen Moralgrundsätze nachgewiesen, wie die des 17. sie vortrug; er hat die eigenen Geständnisse hervorragender deutscher Jesuiten kundgegeben, von denen der eine bekannte, daß er lieber mit dem athei- stischen Frankreich als mit einem protestantischen Preußen zu thun habe; und der andere, daß er es nicht über sich gewinnen könne, für den deutschen Kaiser zu beten. Es scheint undenkbar, daß unsere deutschen Fürsten und Obrigkeiten einem Orden, der solche Gesinnungen hegt und pflegt, die Ehre des Vaterlandes wieder aufstun könnten. Und doch — unser Vaterland ist in diesem Augenblick der Besorgnis voll, daß auch das Unglaubliche schließlich nicht unmöglich sei, und mancher, der bis dahin dem Unheil widerstanden, läßt bereits, entmutigt durch die neueste Erfahrung, die Hände sinken!

Deutsche Männer und Brüder, bannen wir solche pessimistischen Anwandlungen weit von uns weg. Nicht für unsere evangelische Kirche fürchtet irgend ein überzeugter Protestant: sie hat eine ewige Verheißung, weil sie die Sache Gottes und der Wahrheit vertritt. Aber unser deutsches Volk und sein Wohl tief zu schädigen ist der Jesuitismus allerdings imstande. Darum halten wir unser Gewissen wenig-

stens von dem Vorwurf rein, daß Trägheit, Unmut, Verzagtheit unsererseits dem Unheil die Wege habe bahnen helfen! Erheben wir noch einmal, wie wir bereits wiederholt gethan haben, unsere Stimmen zu einem großen Protest gegen die Wiederzulassung der alten Todfeinde unseres Vaterlandes und unseres Glaubens; antworten wir der Reichstagsmehrheit, falls sie auch in der entgültigen Entscheidung für den Jesuiten- antrag ein Ja haben sollte, im Namen der Mehrheit des deutschen Volkes mit einem hunderttausendstim- migen Nein!

### Letzte Nachrichten.

Stuttgart, 7. Jan. Gestern fand hier unter überaus zahlreicher Beteiligung die Landesversammlung der württembergischen Volkspartei statt. Den Vorsitz führte Herr Schwarz-Eßlingen. Galler erstattete den Kassenbericht, der günstig lautete. Bayer sprach unter großem Beifall über die Reichstagsauf- lösung und Neuwahl, sowie über das politische Leben im Reich. Hausmann-Serabronn lieferte den Landtags-Bericht und Dr. Beck-Mengen sprach über die Reichsteuer und Gesetzgebung. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Abgeordneten Schnaidt brachte Storz-Tutlingen des ersteren Ausführungen über die zukünftige Landesgesetzgebung zum Vortrag. Dr. Elsas verbreitete sich eingehend über die Eisen- bahntarife, die weitgehende Verbilligung, die besondere Organisation des Nah- und Fernverkehrs, sowie eine solche von Dr. Schickler vorgeschlagene, daß am württemb. Kriegsministerium und an den Verträgen nicht gerüttelt werde, wurden einstimmig angenommen. — Am Feste im Festsaal der Liederhalle betei- ligten sich gegen 100 Parteifreunde.

Hamburg, 6. Jan. Die „Hamb. Nachr.“ bringen heute die Antwort auf den an Bismarck gerichteten Brief, den Graf Arnim-Schlagenthin in der „Frankfurter Zeitung“ und im „Berliner Tageblatt“ veröffentlichte. Der offenbar aus Fried- richsruh stammende Artikel drückt lebhaftes Erstaunen über die unhöfliche Sprache des Schreibens aus. Ferner heißt es, auch wenn diese Unhöflichkeit nicht

als Hindernis zur Beantwortung vorläge, würde sich der Fürst kaum bewegen fühlen, mit Arnim's Sohn den Kampf fortzusetzen, den vor 20 Jahren der Vater geführt hat. Bismarck wolle sich nicht in den Dienst des Reklamebedürfnisses des jungen Arnim stellen.

Berlin, 5. Januar. Die deutsch-russischen Zollberatungen werden nach der Rückkehr der russi- schen Delegierten unter günstigen Aussichten wieder aufgenommen werden. Wie verlautet, hatte die Petersburger Reise der russischen Unterhändler großen Erfolg. Jetzt sei auch das russische Finanzministerium der deutschen Nachtragsforderung nachgiebiger gesonnen. Diese Nachtragsforderungen bildeten neben der Frage der Vertragsdauer noch die einzigen Streitpunkte; in Betreffs derselben sei jedoch eine Einigung zu erwarten. Deutscherseits halte man an einer Vertragsdauer bis 1904 fest. Im Reichstag wird der Handelsvertrag wahrscheinlich Ende Februar beraten werden.

Berlin, 7. Januar. Das Tageblatt meldet authentisch, daß General Gurko durch den Schlag- anfall linksseitig gelähmt sei. Der Zustand gebe augenblicklich zu ernststen Bedenken keinen Anlaß. Ein chirurgischer Eingriff seitens des Professors Bergmann wurde nicht für nötig befunden.

Triest, 6. Jan. Die Bora hat nachgelassen, der Schiffsverkehr wurde wieder aufgenommen. Dagegen laufen aus Italien fortgesetzt Hiobsposten über furchtbare Kälte und Schneestürme ein.

Petersburg, 7. Jan. Es verlautet, das Kriegsministerium beabsichtige einen Gesetzentwurf, wo- nach die jungen Leute, welche die Unversität beziehen wollen, vorher ihrer Militärpflicht genügen müssen.

London, 6. Jan. Im Hinterland von Sierra Leone (Westafrika) ist es zu einem Zusammen- stoß englischer und französischer Truppen gekommen. Die Blätter suchen den peinlichen Vorfall möglichst abzuschwächen und auf ein Versehen zurück- zuführen.

Liverpool, 6. Jan. Auf einer Volks- versammlung wurde festgestellt, daß während der Feiertage verschiedene Schiffe ihre Ladung nicht löschen konnten, weil kein Arbeiter arbeiten wollte. Trozdem hätten die Arbeitslosen zur gleichen Zeit Umzüge ver- anstaltet, bei welchen sie vorgaben, Arbeit um jeden Preis zu verlangen.

### Amtliche Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Calw.

Der nächste

## Gerichtstag

wird am Montag, den 15. d. M., vormittags 10—12 Uhr, auf dem Rathaus in Neuweiler abgehalten.

Den 8. Januar 1894.

Gerichtsschreiber Bauer.

### Gechingen.



Donners- tag, den 11. Jan., von mor- gens 9 Uhr ab kommey zum Verkauf:

270 Fm. rot- und weißtannen Lang- und Klotz- holz (sehr schön), 19 Fm. eichenes Langholz. Freitag, den 12. Jan., 2000 Hopfenstangen von 5—9 m, 136 m tannene, eichene und bu- chene Derbstangen und 3800 St. gemischte Wellen.

Samstag, den 13. Jan., 183 Nm. buchene Scheiter und Prügel, 46 tannene 2100 St. buchene, 3300 St. tannene und eichene Wellen. Die Abfuhr gegen Dachtel ist günstig. Zusammenkunft morgens 1/9 Uhr beim Rathaus.

Gemeinderat. Vorstand: F. Ziegler.

### Gläubiger-Aufruf.

Diejenigen, welche eine Forderung an den am 14. Dezember 1893 ver- storbenen Friedrich Wiefle, Maurer von hier, zu machen haben, wollen ihre

Ansprüche bis zum 16. d. M. bei dem Unterzeichneten geltend machen.

Den 4. Januar 1894.

Waisengericht. Vorstand: Luz.

Monatam.

### Holz-Verkauf.



Am Donners- tag, den 11. Jan., mittags 1 Uhr, ver- kauft die Gemeinde auf dem Rathaus 50,15 Fesim. Lang- und Sägholz und 3 Nm. buchene Prügel. Gemeinderat.

Holzbronn.

### Klotzholz-Verkauf.



Am Donners- tag, den 11. Jan. d. J., mit- tags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus:

a. Eichen: 8—10 m lang 43 Stück mit 16,52 Fesim., 5—10 m lang 30 Stück mit 13,88 Fesim.,

b. Rauh buchen: 5—10 m lang 13 Stück mit 5,04 Fesim. Das Holz wird auf Verlangen von vormittags 11 Uhr an bis zum Verkauf vorgezeigt.

Schultheißenamt. Dreher.

### Privat-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige:

Marie Breitling Albrecht Stahl

Verlobte.

Gechingen Ostelsheim.

### Militär-Verein.

Bei der Weihnachtsfeier des Vereins sind verschiedene Gegenstände, wie: Ueber- zieher, Hüte, Damentücher verwechselt worden und werden die betr. Damen und Herren frdl. gebeten, sich wegen Umtausch an Unterzeichneten zu wenden.

Essig, Vorstand.

Von einer Arbeiterin der Fabrik Schill & Wagner wurde ein Porte- monnaie auf dem Heimweg in die Bischoffstraße

### verloren.

Der ehrl. Finder wird um Zurück- gabe an die Red. d. Bl. höflich gebeten.

### Ein Mädchen

von 14 Jahren sucht eine Stelle. Auskunft erteilt die Red. d. Bl.

Cigarren-Reisender f. Private u. Restaur. g. hohe Vergüt. gef. Wilh. Schumann, Hamburg.

Ein junger Mensch, nicht unter 16 Jahren, und hier wohnhaft, findet Beschäftigung in der

Kratzenfabrik.

### Geschäftsbücher, Soennecken's Briefordner

empfiehlt

E. Georgii.

Bergmann's

### Lanolin-Schwefelmilch-Seife

ist unübertroffen gegen rauhe, spröde und aufgesprungene Haut, sie gibt derselben ein jugendliches frisches Aussehen und erhält sie bis ins späteste Alter zart, weiss und elastisch.

Vorr. à St. 50 Pf. bei: J. Fr. Oester- len in Calw und Apotheker Mohl in Liebenzell.

Hirsau.

### Verkauf.

Wegen Umzugs verlaufe nächsten Samstag, den 13. d. M., nachmittags 1 Uhr:

2 junge Kühe, 1 hoch- trächtig, 1 bereits noch neuen, leichten Wagen, 1 Futter Schneidemaschine und ca. 40 Ztr. Sen und Dehnd. Georg Bauer.

Hirsau.

2 hochfeine Ueberzieher hat ganz billig zu verkaufen Gottlieb Raifsch, Schneider.



Calw, 7. Januar 1894.

Heute vormittag 11 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager im Alter von 67 Jahren unsere liebe Tante

**Catharine Reichert geb. Schuster,**  
Witwe des ihr vor 20 Jahren vorangegangenen Wilhelm Reichert, Mühlebesizers hier, wovon ich tiefbetrübt Verwandte und Freunde mit der Bitte um stille Teilnahme in Kenntnis setze.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Fr. Schuster in Deufringen.**

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

**Traueranzeige.**

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere geliebte Schwester

**Laura Reitter**  
nach kurzer, schwerer Krankheit gestern Nacht verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Blumenspenden bitten wir im Sinne der Heimgegangenen zu unterlassen.

Beerdigung Mittwoch mittag 1/4 Uhr.

Unterhangstett.

**Todes-Anzeige.**

Berwandten und Freunden geben wir die traurige Nachricht, daß unser I. Vater, Bruder und Schwager

**Jakob Bäuerle, Schultheiß dahier,**  
nach kurzer aber schwerer Krankheit diesen Morgen gegen 5 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch morgen um 11 Uhr.

Sommenhardt.

**Dankagung.**

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem unersehlichen Verlust, der uns betroffen durch den schnellen Hingang unseres innigst geliebten Gatten, Vaters, Schwiegers und Großvaters

**Schultheiß Luz,**  
für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, namentlich den Herren Kollegen, sowie auch den bürgerlichen Kollegen, welche ihm einen Lorbeerkranz auf sein Grab niederlegten, sagen wir den innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Für die Abgebrannten in Altburg**  
habe ich empfangen und abgeliefert: Von N. N. 1 M., Def. Br. 4 M., N. N. 1 M., N. N. verschiedene Kleidungsstücke, Schuhe und Reis, S. N. 4 M und Bettstüd; S. F. in Hirsau 1. 50, Dr. N. 5 M., N. N. 2 M., C. L. 1 Pfd. Strickwolle, Gl. 1 M.

Bestens dankend bin ich zu weiterer Beförderung erbötig.

**Rektor Dr. Müller.**

**Superphosphat, Chilisalpeter, Thomasphosphatmehl und Kainit**

liefere ich franko jeder Bahnstation. Bei größerer Abnahme Vorzugspreise.

**Carl August Mayer**  
Stuttgart. Hohenheimerstrasse 9.

**Zahnarzt Gerweck in Pforzheim**  
wohnt jetzt  
**Marktplatz**  
Ecke Schlossberg und Karl-Friedrichstrasse.

Calw.

**Verkauf.**

Am Mittwoch, den 10. Januar, nachmittags 1 Uhr, bringe ich in meinem Hause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1 Pferd (guter Einspänner), 1 Kuh mit Kalb, 1 jähr. Rind, 1 Chaischen (Char-à-bank), 1 Break, 1 Familien- und 1 Bockschlitten, 1 klein. Dungwagen, 1 neue Futterschneidmaschine, versch. Pferdegeschirre und allerlei Feld- und Handgeräte, sowie 2 Kleiderkänder, 1 Kleiderkasten, 1 Habertruhe, Heu und Stroh und Angersfen.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

**Sophie Leyhe,**  
Oberamtsärztin Witwe.



Zu haben: Calw: Carl Sakmann, A. Schauler; Unterreichenbach: Frau Margarethe Kusterer.

Hohenlohe'sche

**Suppen-Einlagen:**  
Hafergrühe, Hafermehl, Erbsenmehl, Grünkerngries, Grünkernmehl, Weizenmehl, Gerstenmehl, Tapiocca-Julienne (Wurzel-Suppe), Kneipp's Kraftsuppe: Erbsen-Julienne, Kaisersuppengries, Suppentafeln, Dörngemüse, Viktoria-Hafer-Biscuit

bei **E. Georgii, Calw.**

**Krimmel's Lungen-Balsam- und Husten-Brust-Bonbons** in Pack. à 10, 20 und 40 Stk. auch **Krimmel's Lungen-Syrup** à 50 Stk zu haben an allen bedeutenden Plätzen, in Apotheken, Droguerien, Consum-Vereinen, Bahnrestauranten u. s. w. Verkaufsstellen werden überall errichtet.

**Zeugnis.** Zum Wohle der Menschheit bezeuge ich, daß ich nach einem kurzen Gebrauch der von Hrn. Krimmel bezogenen Lungen-Balsam- u. Husten-Brust-Bonbons von einem hartnäckigen Husten vollständig befreit wurde. Schullehrer Essig, Ober-tollbach b. Calw.

**3000 Mk.**  
sind sofort gegen gute Sicherheit auf einen oder zwei Posten auszuleihen.  
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Zavelstein.  
**Ein Geselle,**  
der die Landarbeit versteht und ein Lehrling werden sofort eingestellt von Schneidermeister **Reb und Gall.**



**Großfolio-Ausgabe.**

**Unterhaltungslektüre** gediegenster Romane und Novellen der ersten zeitgenössischen Schriftsteller. **Chronik der Zeiterrignisse** in Wort und Bild, ferner zahlreiche hochinteressante Artikel hervorragender Fachmänner aus allen Gebieten des Wissens, der Kunst u. Humor, **Herzliche Illustrationen** in unerschöpflicher Fülle und Mannigfaltigkeit.

**Ein Familien- und Weltblatt** größten Stils.

Preis vierteljährlich (13 Nummern) <b>3 Mark.</b>	Preis für die alljährlich zehntägig erschein. Heft <b>50 Pfennig.</b>
---	---

Die erste Nummer oder das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

== Abonnements ==  
in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

**Wechselformulare**  
sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.